

Nach 20 Jahren: Christa Doumat legt Leitung des Missionskreises Kinderdorf „Christkönig“ nieder

Abschied vom „dritten Kind“

Von Chiara Pas

RHEINE. Wenn man Christa Doumat in diesen Tagen zuhause besucht, dann findet man ein Zimmer voller bunter Plakate beklebt mit zahlreichen Fotos. Fotos, die die Arbeit des Missionskreises Kinderdorf „Christkönig“ in den vergangenen 20 Jahren dokumentieren. Am morgigen Sonntag, 16. Juni, wird der runde Geburtstag gefeiert.

Und dieser ist auch ein Jubiläum für Christa Doumat: Als Leiterin und Gründungsmitglied ist sie ebenfalls seit 20 Jahren dabei. Doch wird der morgige Sonntag auch ein Tag des Umbruchs für die 71-Jährige. Sie verabschiedet sich als Leiterin des Missionskreises, der der Gemeinde St. Ludgerus angehört.

Der Kreis unterstützt die Arbeit des Kinderdorfes „Christkönig“ in Cochabamba, Bolivien. Dort finden Kinder, deren Eltern im Gefängnis sitzen, ein neues Zuhause und können dort auch zur Schule gehen. Gegründet wurde es von der Rheinischen Schwester Ingrid Pentzek und Pater Erik Williner aus der Schweiz.

Die Idee kam den Rheinensern im Januar 1999. „Ich war damals ganz neu im Gemeinderat St. Ludgerus“, erinnert sich Christa Doumat. „Damals ist die Frage aufgekommen, was wir denn mit den Spenden, die wir erhalten, machen wollen und wir einigten uns auf ein Hilfsprojekt.“ Der damalige Pfarrer Bernd Winter habe dann das Kinderdorf „Christkönig“



Schöne Erinnerungen: Auf verschiedenen Plakaten hat Christa Doumat die Arbeit des Missionskreises Kinderdorf „Christkönig“ festgehalten. Zum Abschied lässt sie die Zeit noch einmal Revue passieren.

Foto: Pas

vorgeschlagen – und mit der Gründung eines Missionskreises nicht lange gezögert. Doumat übernahm damals das Amt der Leiterin.

Daraus wurden dann schnell 20 Jahre: „Wir haben in dieser Zeit unglaublich viel gemacht“, blickt Doumat zurück. Dazu gehören der regelmäßigen Adventsbasar, die Teilnahme am Martinsmarkt oder auch verschiedene andere Aktionen. Außerdem kümmerte sich der Ver-

ein um die Paten, die regelmäßig für die Kinder spenden. Insgesamt kamen in den 20 Jahren somit vier Millionen Euro zusammen. „Das ist eine Wahnsinns-Zahl“, freut sich die Rheinenserin.

Damit wurden im Kinderdorf zwei Wohnhäuser für je 50 Kinder errichtet, eine komplette Einrichtung für eine Turnhalle bereitgestellt, das Turnhallendach erneuert, acht Werkstätten eingerichtet und vieles mehr. Drei Mal ist Christa Doumat in dieser Zeit nach Bolivien gereist, um zu sehen, was dort bewegt wurde. „Der Container mit Geräten für die Turnhalle war kurz vor uns angekommen“, berichtet sie von einem Besuch im Jahr 2002. „Schwester Ingrid führte uns in die

Turnhalle, wo 470 Kinder glücklich spielten“, schildert sie. „Da kamen mir wirklich die Tränen.“ 2012 und 2014 reiste sie noch einmal nach Bolivien. Mit Schwester Ingrid entstand über die Jahre eine enge Freundschaft.

Doch mit der Zeit hat sich auch einiges verändert, berichtet Doumat. „Die Regierung hat den Kinderdörfern strenge Regeln auferlegt“, sagt sie. „Pakete und Container mit Sachspenden kommen dort nicht mehr an.“ Außerdem haben Pater Erik und Schwester Ingrid das Dorf im Jahr 2016 an einen Augustinerorden übergeben.

Die Abläufe hätten sich geändert, es sei nicht mehr so wie in den vergangenen 20 Jahren. Dies sei auch einer

der Gründe, warum sie die Leitung abgibt. Mit den neuen Bedingungen vor Ort solle es auch eine neue Leitung geben. „Ich habe fast die Hälfte meiner Freizeit in das Projekt investiert. Es war wie

mein drittes Kind. Jetzt möchte ich mich zurückziehen und meine Zeit für mich und meine Familie nutzen.“ Sie habe lange überlegt, die Entscheidung falle ihr definitiv nicht leicht. „Es ist aber einfach die Zeit gekommen, die Leitung abzugeben“, sagt sie. Diese übernimmt nun Christa Winkelhaus, das Team des Missionskreises bleibt dasselbe. „Ich weiß also, dass ich es in gute Hände geben“, sagt Doumat. „Sonst hätte ich mich auch nicht trennen können.“

Während der 20 Jahre habe sie aber nicht nur etwas für andere getan, sondern auch viel für sich selbst. „Wenn man selbst einmal dort vor Ort war, dann wird man selbst dankbar, für das, was man hat“, sagt sie. „Ich blicke ganz anders auf mein eigenes Leben, seitdem ich selber etwas gebe.“ Dementsprechend gern blickt sie mithilfe vieler Fotos auf die Zeit zurück. Alle Plakate und Collagen aus den vergangenen Jahren hat sie aufgehoben. Einige Fotos werden auch am morgigen Sonntag ausgestellt.

Die 20-Jahr-Feier des Missionskreises Kinderdorf „Christkönig“ beginnt morgen um 11.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Ludgeruskirche.